

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 70 18. Jahrgang

15. September 2015

Herbst 2015

Hochsommer bis zum Schluss

Sommerhitze füllte die Freibäder und erzeugte Sorgenfalten bei den Landwirten

Auffallend wenige Tage mit Gewitter - Starkregen richtete örtlich begrenzt großen Schaden an

Trotz anhaltender Wärme und Trockenheit: Der Sommer 2015 taugt nicht für Sensationsmeldungen und zu vermarktenden Rekordwerten. Gerne werden die besonderen Tage zum Vergleichen hergenommen. Im Sommer sind dies Sommertage über 25 Grad und heiße Tage mit 30 Grad Celsius und darüber. Beim Blick in die Datenreihen zeigt sich, dass das Jahr 2003 die vergangene warme Jahreszeit mit 86 Sommertagen um 31 Tage weit überragte. Besondere Wetterereignisse geben keinerlei Hinweis auf zukünftige Klimaentwicklung, doch werden Medien eingespannt, mit dem stets veränderlichen Klima Ängste zu schüren. Fakten aus den Naturwissenschaften zählen nicht mehr: „Gefühlte Wirklichkeiten“ sind das Vehikel der Propaganda.

Der Juni hatte anfangs zwei heiße Tage, verharrte ab der Monatsmitte in der Schafkälte und schloss hochsommerlich ab. Die Regenmenge blieb deutlich unter dem vieljährigen Mittelwert, auch bei der Sonnenscheindauer wurde der mittlere Wert nicht erreicht. Gewitter verteilten die Regenmenge sehr ungleichmäßig auf der Ostalb.

weitgehend bedeckt. Die Sonne wurde von den Wolken vollständig verdeckt.

Zu Beginn des mittleren Monatsabschnitts wurde es vorübergehend rasch wärmer. Mit der Wärme entstanden wieder Gewitterwolken, die sich örtlich sehr unterschiedlich auswirkten: Am 12. des Monats, abends, hatte der Wetterwart die Beobachtung eines Gewitters im Nordwesten und wenige Regentropfen im Bereich

der Wetterwarte notiert. In Aalen hingegen war der Gewitterschauer sehr stark.

Nach der Monatsmitte war man auf der Ostalb von sommerlichen Temperaturen weit entfernt. Bei meist starker Bewölkung war es unbeständig und feucht, wobei die täglichen Regenmengen nicht groß waren. Kühle Nordmeerluft strömte nach Mitteleuropa. Für eine angenehme Wohnraumtemperatur wurde die Heizung wieder in

NERESHEIM () Mit einem leichten Gewitter und Regenschauer startete der Juni in den Sommer. Zunehmender Luftdruck über Ost- und Mitteleuropa hielt die Wolken der atlantischen Tiefdruckgebiete im Westen und sorgte in den ersten Tagen für sonnige und trockene Witterung. Die Tagestemperaturen erreichten bald Sommerwerte über 25 Grad Celsius und steigerten die Wärme am 5. und 6. des Monats auf Werte über 30 Grad Celsius.

Mit der Hitze nahm auch die Neigung zu Gewitter zu, die das Innere Härtsfeld zunächst nur streiften, aber im Albvorland in der Nähe des Albtrauf und auf der Riesalb heftig in Erscheinung traten. Am 8. des Monats entwickelten sich die Gewitter schon in der Frühe; starke Gewitterschauer füllten an diesem Tag über 26 Liter Regen pro Quadratmeter in die Messgefäße und verbesserten damit die Feuchte im Boden für das Wachstum der Kulturpflanzen. Bis zum Ende des ersten Monatsdrittels blieb es bei wenig Wärme



„Anfang Juni habe ich am Cabo Sardo/Atlantik/ ca 150 km südl.. von Lissabon Störche gefilmt, die im Atlantik auf Felsen brüten. Meine Frau hat einige Fotos gemacht, die im Hintergrund der Störche das tosende Meer zeigen“ Otto Hahn, international renommierter Natur- und Tierfilmer . Foto: Irmgard Hahn

Das Allerletzte kurz vor Redaktionsschluss

„An der baden-württembergischen-österreichischen-Grenze werden seit heute Grenzkontrollen durchgeführt“

Ankündigung zu „SWR Aktuell“ am 14.09.2015 um 21:43 Uhr

Die Sendung berichtete dann von Kontrollen an der Grenze zur Schweiz.

Betrieb genommen. Es ist eine Witterungsbeobachtung in der zweiten Junihälfte, die seit Jahrhunderten beschrieben wird, allerdings in unterschiedlicher Ausprägung, und als Schafkälte auch in der Meteorologie eine bekannte Witterungseigenschaft im ersten Sommermonat ist.

Nach der anhaltend kühlen Witterung änderte sich in den letzten Junitagen die Großwetterlage in Richtung Sommer. Unter beständigem Hochdruckeinfluss erreichten die Temperaturen wieder sommerliches Niveau. Und der Monatsletzte gab unter Einwirkung von Hoch „Annelie“ bei geringer hoher Bewölkung und strahlendem Sonnenschein schon einen Vorgeschmack auf das nachfolgende Sommerwetter.

Der anhaltend kühlen Witterung während der Schafkälte standen 12 Sommertage mit Werten über 25 Grad und davon sogar zwei Tage mit über 30 Grad Celsius gegenüber. Die Monatsmitteltemperatur kam so auf 16,3 Grad Celsius und lag demnach 1,4 Grad über dem langjährigen Vergleichswert aus den Jahren 1961 bis 1990. Die Regenmenge fiel wegen der Gewitter örtlich sehr unterschiedlich aus: An der Wetterwarte sammelten sich in den Messgefäßen 55,8 Liter pro Quadratmeter. Im Vergleich zum langjährigen Mittel waren dies 42 Prozent weniger. Auch bei der Sonnenscheindauer blieb der Juni mit 208 Stunden fast zehn Prozent unter den rechnerischen Erwartungen.

Juli sehr warm und trocken

In den Sommermonaten halten manche gerne Ausschau nach Temperaturrekorden. Wer mit der Auswertung der Aufzeichnungsdaten bis zum Monatsende wartete, konnte zwar einen sehr warmen Juli ausmachen; es gab aber schon deutlich wärmere. Viel mehr als die Wärme fällt die Trockenheit auf im gewohnten Witterungsbild für den zweiten Sommermonat, denn in den letzten 20 Jahren hatte sich der Juli zum Monat mit den größten Regenmengen entwickelt.

Wolkenlos und heiß, mit Temperaturen über 30 Grad Celsius, startete der Juli in den Hochsommer. Bis zum 5. des Monats steigerten sich die Werte bis zum Höchstwert des Monats mit 35,6 Grad Celsius. Nach zwei heißen Tagen bildeten sich Ge-

witterzellen aus, die sich eng begrenzt entluden. Während an der Wetterwarte nur große Tropfen fielen, wurden 8 Kilometer weiter nordwestlich, in Elchingen, Hagel beobachtet.

Besondere Erwähnung bedarf das Gewitter am 7. des Monats: Ein Gewitterband zog abends über das südliche und östliche Härtsfeld und am Südrand des Nördlinger Ries entlang, begleitet von stürmischen Windböen und Hagelschlag, mit Schlossen bis vier Zentimeter Durchmesser. Die Zugbahn des Gewitters ging entlang einer Witterscheide, die seit vielen Generationen auf dem Härtsfeld beobachtet wird und sich von Fleinheim über Hochstatt, Iggenhausen, Frikkingen und Kösing bis ins Ries erstreckt.

Dem Gewitter folgte ein Wetterwechsel, mit leichtem Regen und deutlich niedrigeren Temperaturen, die gegen Ende des ersten Monatsdrittels unter 20 Grad Celsius blieben. Im mittleren Monatsabschnitt ge-

staltete sich das Wetter wieder sommerlich und überwiegend niederschlagsfrei.

Nach der Monatsmitte wurden wieder hochsommerliche Werte bis 35 Grad Celsius erreicht, in deren Folge sich aber wieder Gewitter entwickelten.

Das letzte Wochenende im Juli stand unter dem Einfluss des Sturmtiefs „Zeljko“, das rasch über die norddeutschen Küstenregionen hinweg zog und auch auf dem Härtsfeld noch Sturmböen bis Windstärke neun erzeugte. Windwurf blockierte zeitweise einige Straßen. Bis zum Monatsende blieb es leicht unbeständig bei meist angenehmen, mäßig warmen Temperaturen. Besonders frisch waren die Frühtemperaturen an den letzten Julita-

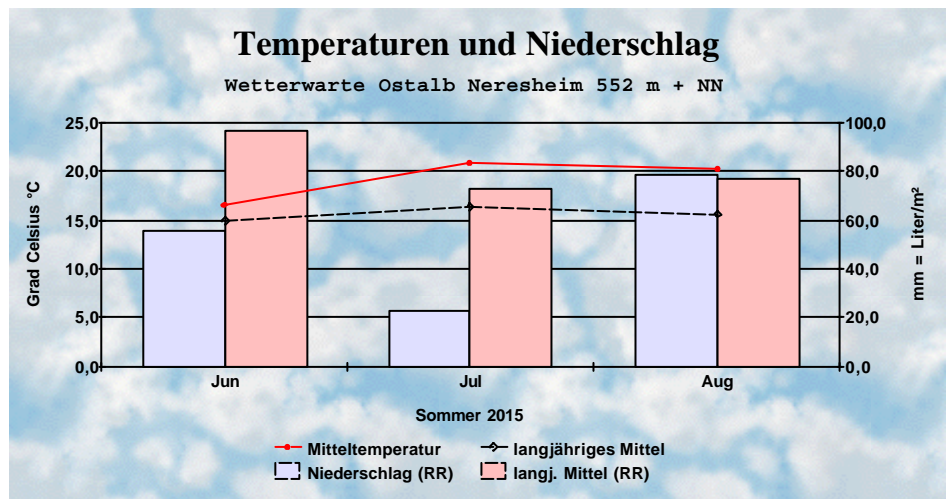


Die Krabbenspinne (*Misumena vatia*) lauert Insekten auf, die die Blüte zur Nahrungsaufnahme besuchen und ernährt sich von dem Blütenbesucher, wie von diesem Schachbrett (*Melanargia galathea*), einem Augenfalter aus der Familie der Edelfalter.

Foto: Guido Wekemann

gen, die in Bodennähe gerade noch plus 2 Grad Celsius erreichten.

Im Juli überwog die hochsommerliche Wärme und erreichte 20,5 Grad Celsius Mitteltemperatur mit 19 Sommertagen, wovon elf heiße Tage mit über 30 Grad Celsi-



Der Sommer insgesamt war weit überdurchschnittlich warm, aber nicht der wärmste. Auch bei der geringen Regenmenge folgte er den Sommermonaten 2003 und 2004 an dritter Stelle. Der August zeigte zwar eine ausgeglichene Niederschlagsbilanz; aber fast 95 Prozent davon regnete es in drei Tagen. Grafik: Wewa Ostalb

Warten auf den großen Augenblick

Der Titel und der Untertitel des großformatigen Buches von Otto Hahn „Höhepunkte im Leben eines Tier- und Naturfilmers“ sowie der Braunjäger, der im Herbstlaub döst, weisen nur annähernd auf den interessanten Inhalt hin. In lockerer Folge erzählt der Verfasser wie er überhaupt dazu kam, Tiere zu filmen und Zusammenhänge in der Natur mit wissenschaftlichem Anspruch herzustellen.

Weit über 40 Jahre blickt er auf sein umfangreiches Schaffen zurück. Der Leser erhält Einblick in die Vorbereitungen und das viele Wochen lange Ansitzen bis die scheuen Tiere brauchbare Bilder für den Film zulassen.

Eine gute Vorbereitung, Ausdauer und vor allem Warten sind für den anspruchsvollen Tierfilmer die Voraussetzung für manchmal überraschende, zuvor noch nie dokumentierte Verhaltensweisen und Eigenarten der Tiere vor der Kamera. Für dieses Warten, das auch Unerwartetes offenbart, steht der Titel des Buches.

Der Autor nimmt den Leser und Betrachter seiner einzigartigen Fotos mit auf seine umfangreichen Expeditionen. Diese führen u. a. nach Rumänien ins Donaudelta, nach Marokko, in Reserve nach Portugal und Spanien, zum „Hochzeitsplatz der Kraniche“ in Schweden; aber auch zu Naturereignissen, dorthin wo die Erde Feuer speit, nach Island und Italien.

In kleinen Leseeinheiten und mit über 300 prächtigen Farbfotos zeigt der Verfasser einen Überblick seines Schaffens als Tier- und Naturfilmer. Dabei kann man geradezu miterleben, wie solche Filme und Fotos entstehen. In schnörkellosem Erzählstil kann der Leser teilhaben am Entstehen der Bilder. Immer wieder greift der Autor den Gedanken des Naturschutzes auf. Auf dem Hintergrund eigener Forschung und Erkenntnisse übt er Kritik an übereifrigen Naturschützern und am gut gemeinten, aber das Gegenteil bewirkende Eingreifen in natürliche Abläufe. Neben anderen sei hier beispielhaft seine mehrere Jahre dauernde Studie zum Verhalten der Igel erwähnt, die in der Dokumentation „Wenn die Igel in der Abendstunde...“ (ZDF) zusammengefasst wurde.

Bemerkenswert an diesem Buch ist auch, dass eine beträchtliche Anzahl der hervorragenden Naturaufnahmen von Vögeln und Insekten, oft im Detail als Makro-Photographie, auf der Östlichen Alb, im Heimatraum des Autors entstanden sind. Dazu gehören auch die anschaulichen Berichte vom Filmen des natürlichen Verhaltens der Wildschweine, bei dem bisher Unbekanntes im Bild festgehalten werden konnte.

Nicht verschwiegen werden die Widerstände, die ein Naturfilmer erlebt, insbesondere, wenn er Tierfilme für das Fernsehen herstellt. Der Autor erwähnt Fernsehleute und Redakteure, die seine Arbeit anerkennen und wertschätzen; für andere, die ihre



Macht in den „öffentlich-rechtlichen Anstalten“ ausnutzen und abweisend und arrogant handeln, werden ... Pünktchen gesetzt.

Interessierte an den einzigartigen Fotos bekommen detaillierte Ausführung zu Kameraeinstellungen, zur Wahl des Objektivs und weitere Tipps und Tricks für das Gelingen eigener Aufnahmen. Die qualitativ hochwertige Ausstattung des Buches mit Fadenbindung macht es auch zum idealen Geschenk für Naturliebhaber und fotografisch Ambitionierte.

Der Autor:

Otto Hahn hatte Maschinenbau studiert und leitete mehrere Jahre lang als Ingenieur für Maschinenbau ein eigenes Konstruktionsbüro für Maschinen- und Werkzeugbau. Zum Filmen kam er erst später. Er ist weit über die Region hinaus bekannt durch mehr als 100 Tier- und Naturfilme für Fernsehanstalten, die schon in 50 Ländern in nahezu 3.000 eigenen Sendungen gezeigt wurden. Für seine Filmausrüstung hatte er eigene Vorrichtungen entwickelt und hält dazu mehrere Patente.

Warten auf den großen Augenblick: Format 28x21 cm, 318 Seiten, Hardcover, Fadenbindung, 330 Fotos, 29,90 EUR | ISBN: 978-3-937446-59-2

Erhältlich:

- im Buchhandel,
- Wittgenstein Verlag: (www.wittgenstein-verlag.de)
- beim Autor: (www.hahn-film.de)

Auf seiner Internetseite zeigt der Autor eine kleine Auswahl der Fotos aus diesem Buch:

<http://www.hahn-film.de/data/naturbuch.php>

...

us zählten. Somit lag der zweite Sommermonat 4,1 Grad über dem Vergleichswert der Jahre 1961 bis 1990; im langjährigen Beobachtungszeitraum der Wetterwarte gab es schon wärmere Julimonate.

Außergewöhnlich wenig hatte es geregnet: 22,6 Liter pro Quadratmeter ist die geringste Julimenge in der Liste der Wetterwarte, mit der Einschränkung, dass in den weit zurück reichenden Ortschroniken einschneidende Dürreperioden mit der Folge großer Not beschrieben werden. Über 290 Stunden meteorologisch definierte Sonnenscheindauer sind eine weitere Bestäti-

gung für die hochsommerliche Witterung im Juli.

August

Hochsommer bis zum Schluss

In der Berichterstattung über Witterung schaut man gerne auch weiter zurück, bemüht die Statistik und wird auch in Jahrhunderte alten Aufzeichnungen fündig. Zum Ende einer Jahreszeit wird bilanziert und verglichen, und da zeigt sich, dass der sehr warme Sommer zwar nicht der wärmste

und auch nicht der trockenste in der langen Aufzeichnungsreihe ist, aber dennoch einige Besonderheiten aufweist die durchaus erwähnt werden sollen.

Verhalten, mit Temperaturen weit unter 20 Grad und leichtem Regen begann der August und gemeinhin auch die wärmste Phase des Hochsommers im Sternbild des Hundes, seit jeher als „Hundstage“ bekannt. Bei ansteigendem Luftdruck löste sich die Bewölkung rasch auf, und schon ab dem zweiten Tag dehnte sich das Quecksilber im Thermometer weit über die

Nachgefragt

Ekelerregend: gefühlte Wirklichkeiten

Am 18. Juni stellte der SWR in der Landesschau einen Bericht über die Alltagspraxis eines mit Elektromotor angetriebenen PKWs vor. Der Moderator Florian Weber kündigte dies in der Anmoderation an: „Auch wenn es auf den Straßen kaum mehr vorangeht, mit dem Auto zur Arbeit, zum Einkaufen, übers Wochenende zu Freunden, aus dem Alltag ist die Karre kaum wegzudenken, also: Immer mehr Feinstaub und ekelerregende CO₂-Werte in den Städten im Land.“

Kohlenstoffdioxid (CO₂) ist, wissenschaftlich unbestritten, ein farbloses und geruchloses Gas, das in der Atmosphäre einen Anteil von rund 0,04 Prozent hat. Unsere Ausatemluft enthält das 100fache davon.

Auf unsere Nachfrage beim Sender, wie ein farbloses, also unsichtbares und vom Menschen nicht wahrzunehmendes Gas „ekelerregend“ sein kann, antwortete die zuständige Redakteurin, dass es in einem Magazin wie der Landesschau eher um gefühlte Wirklichkeiten geht.

Die Fragen seien erlaubt: Wenn wissenschaftliche Tatsachen durch eine Redaktion nach Belieben durch Gefühlsäußerungen verdreht werden, um dadurch einen anderen Sachverhalt positiv hervorzuheben, handelt sie da nicht als Sprachrohr für eine Propaganda?

Wer hat Interesse daran, dass man sich in Baden-Württemberg vor dem lebensnotwendigen Grundstoff Kohlenstoffdioxid (CO₂) in der Atmosphäre ekeln soll, den man weder riechen, schmecken, sehen noch fühlen kann?

Der geneigte Leser wird gut zuhören und auch auf die Zeilen in seiner Zeitung achten, wenn kostenträchtige Verordnungen mit der Begründung „Klimaschutz“ in den Monaten vor dem sogenannten Klimagipfel in Paris vom Politikbetrieb eingefordert und von der Presse willfährig verbreitet werden. Ärgerlich ist, wenn der Rundfunk, zwangsfinanziert durch die Rundfunkabgabe, sich auf ein Niveau begibt, das ihn in die Nähe zum regierungskontrollierten Staatsfunk rückt.

Guido Wekemann

Siehe auch:

http://www.achgut.com/dadgdx/index.php/dadgd/article/ekelerregend_gefuehlte_wirklichkeiten

25 Grad-Marke für Sommertage aus.

Geringe Bewölkung und viel Sonnenschein erzeugten in den nachfolgenden Tagen bald Werte über 30 Grad Celsius, die in der Statistik als heiße Tage geführt werden. Die Höchsttemperatur mit 36,6 Grad Celsius wurde am 7. des Monats erreicht; und auch danach blieb es sehr warm und ohne jeglichen Niederschlag. Gegen Ende des ersten Monatsdrittels wurden lediglich Ferngewitter und Wetterleuten beobachtet.

Zu Beginn des mittleren Monatsabschnitts wurden in Ebnat und Waldhausen Regen beobachtet; im Inneren Härts-



Einem Kolibri ähnlich besucht der Hummelschwärmer (Hemaris fuciformis) Blüten. Die Flügel des Schmetterlings sind durchscheinend und haben einen roten Saum. Im Flug hat er seinen Saugrüssel eingerollt, den er erst zum Eintauchen in den Blütenkelch streckt.
Foto: Guido Wekemann

feld blieb es bei wenigen Regentropfen, eine nicht messbare Menge. Bei weiterhin geringer Bewölkung reichten die Tagestemperaturen wieder über 35 Grad Celsius, gemessen in der genormten Thermometerhütte. Auch im Erdboden stiegen die Temperaturen deutlich an: im steinigen Untergrund der Böden, in 50 Zentimeter Tiefe, wurden über 20 Grad Celsius gemessen.

Ein jähes Ende der Sommerhitze kündigte sich kurz vor der Monatsmitte an. Der 14. begann

schon mit warmen Werten und bei geringer Bewölkung wurde noch einmal ein heißer Tag gemessen. Am Nachmittag zogen von Südwesten Wolken auf, die in ihrer Ausbildung eine auffallende Dynamik zeigten. Äußerst rasch zog ein schmales Gewitterband, von Nattheim über Steinweiler, Auernheim über das Stadtgebiet von Neresheim. Starke Sturmböen bis Windstärke 10 trieben Hagel und Regen an. Innerhalb 25 Minuten registrierten die Messfühler 47 Liter Niederschlag pro Quadratmeter. Das waren Wassermassen,

die die Kanalisation nicht aufnehmen konnte und sich von dort aus mit allem was ein Abwasserkanal enthält, in die Keller und Wohnungen ergoss. Die Feuerwehr war im Dauereinsatz.

Der nachfolgende Regen war willkommen. Landwirte und Förster waren etwas erleichtert. Rasch ergrünten die braun gebrannten Wiesen und die Feldbestellung war wieder möglich. Mit etwas Zeitverzögerung zeigte der Pegel im Egau-Ursprung die Niederschlagsverhältnisse auf dem Härtsfeld an: Nach den drei Regentagen stieg der Pegel um zehn Zentimeter; bis zum Monatsende war er aber wieder um 45 Zentimeter gefallen und zeigte den bislang niedrigsten Stand in diesem Sommer.

Insgesamt zählte der August 21 Sommertage, worunter 13 heiße Tage waren, mit Werten über 30 Grad Celsius. Die Monatsmitteltemperatur lag bei 20,1 Grad Celsius und rangierte nach 2003 an zweiter Stelle. Die Zahlenwerte für die Regenmenge spiegelten die allgemeine Trockenheit nicht wieder. Sie lagen mit 78,5 Liter pro Quadratmeter um zwei Prozent über der Referenzperiode. Den allergrößten Teil regnete es an nur drei Tagen. Die Sonnenscheindauer im August war mit 240,6 Stunden überdurchschnittlich.

Der Sommer insgesamt war weit überdurchschnittlich warm, aber nicht der wärmste. Auch bei der geringen Regenmenge folgt er den Sommermonaten 2003 und 2004 an dritter Stelle.

...

Das Letzte

„Hoffentlich gibt es nächstes Jahr wieder Klimawandel:
Dann bekommen wir wieder einen warmen und
sonnigen Sommer.“

Aufgeschnappt in einem Straßencafé in Nördlingen

Impressum:

Redaktion Das Wetterglas
Alfred-Delp-Straße 8

73450 Neresheim

Tel. / Fax 07326.7467

E-Mail: redaktion@wetterglas.de

www.wetterglas.de/Wetterzeitung/